

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 9, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Monturdepots Nr. 1 Josef Hausner den Adelstand mit dem Ehrentitel „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. dem Präsidenten des Landesgerichtes in Linz Ignaz Derletz taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. September d. J. dem Postcontrollor Karl Lögner in Graz aus Anlass der von ihm erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Oberpostcontrollors allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Vierte Sitzung am 23. September.

Zu Beginn der Sitzung wurde der Bericht des Landesausschusses, betreffend das Oeffentlichkeitsrecht der von den Gemeinden Krains für die Dauer von Epidemien errichteten Spitäler, dem Verwaltungsausschusse zur Vorberathung zugewiesen. Sodann berichtete Freiherr von Schwegel über den Rechnungsabschluss und den Voranschlag des Irrenhausfondes für das Jahr 1891, respective 1893, und stellte schliesslich folgende Anträge: Der Rechnungsabschluss des Irrenhausfondes pro 1891 mit 11.821 fl. 35 kr. Einnahmen und 66.348 fl. 78 kr. Ausgaben, die unter Berücksichtigung der Mehreinnahmen dem Präliminare gegenüber eine effective Ueberschreitung von 3375 fl. 43 kr. darstellen, welche gerechtfertigt erscheint, wird genehmigend zur Kenntniss genommen. Das Erfordernis des Irrenhausfondes für das Jahr 1893 wird mit 68.579 fl. und die Bedeckung mit 11.678 fl. festgesetzt, so dass sich ein Abgang per 56.901 fl. ergibt, der aus den Mitteln des Landesfondes zu bestreiten ist. Diese Anträge wurden ohne Debatte genehmigt. Bei diesem Anlasse beantragte Abg. Ritter von Bleiweis eine

Feuilleton.

Die goldgrabenden Ameisen.

Zu dem im nächsten Jahre bevorstehenden vierhundertjährigen Jubiläum der Entdeckung Amerika's Ueberraschung zugebacht. Er will nämlich beweisen, dass schon die alten Griechen und Indier mit der Existenz des großen Continents auf der anderen Erdhälfte wohlbekannt gewesen wären, und zwar aus ihrer Sage von den goldgrabenden Ameisen, die so viel gelehrte Untersuchungen und halbschreierische Vermuthungen verursacht hat, bis man in neuerer Zeit entdeckt hat, dass es in Amerika wirklich goldgrabende Ameisen gibt, die gelegentlich ihren Bau mit ausgegrabenen Goldkörnern bedecken.

Da man nun in Europa, Asien und Afrika niemals von einer Ameisenart vernommen habe, die Goldkörner sammelt, so müsse, wenn sie nicht noch in irgend einem versteckten Winkel Indiens aufgefunden wird, jene im Alterthum weit verbreitete Sage schon zu Herodots Tagen, wenn nicht früher, aus Amerika herübergekommen sein; es müsse also ein alter Verkehr und Gedankenaustausch zwischen den beiden Welttheilen schon vor mehreren Jahrtausenden bestanden haben. Die damit geschlagene Brücke über das Weltmeer ist kühn, aber immerhin ist es interessant zu hören, dass es in Amerika goldgrabende Ameisen gibt.

Es handelt sich, wie wir der naturwissenschaftlichen Wochenschrift „Prometheus“ entnehmen, um die 1882 von dem ausgezeichneten Ameisenkenner Henry

Resolution, es sei in der Irrenanstalt in Studenz ein Bassin für kalte Bäder zu errichten und bis zum kommenden Frühjahr fertigzustellen. Die Resolution wurde angenommen. Abg. Freiherr von Schwegel erstattete ferner Bericht über den Rechnungsabschluss des Gebärhausfondes für das Jahr 1891. Das ordentliche Aufwandsersfordernis betrug 5818 fl. 62 kr.; die Bedeckung hingegen 1203 fl. 49 kr.; es ergibt sich demnach ein Abgang per 4615 fl. 13 kr., welcher im Vergleiche mit dem präliminierten Abgange per 4478 fl. höher ist um 137 fl. 13 kr. Das schließliche Vermögen ist gegen das Jahr 1890 größer um 784 fl. 53 kr. Das Ersfordernis pro 1893 ist mit 6189 fl., die Bedeckung mit 836 fl. präliminiert, so dass sich ein Abgang von 5353 fl. ergibt, welcher aus dem Landesfonde zu decken ist. Der Lehrerswitwe Maria Podobnik wurde die Pension vom 1. Jänner 1893 ab von 140 auf 200 fl. erhöht und dem Vereine zum Schutze des österreichischen Weinbaues in Wien eine Subvention von 50 fl. bewilligt.

In fortgesetzter Erledigung der Tagesordnung referierte Abg. Dr. Tavčar inbetreff Einreichung der im Straßenconcurrentbezirke Laibach-Umgebung vorkommenden, von Draule zur Voibler Reichsstraße führenden Gemeindefstraße in die Kategorie der Bezirksstraßen. Wie der Referent ausführte, ist das Gemeindeamt Oberschischla im Ramen der Besitzer aus Draule an den Landesausschuss mit der Bitte herangetreten, derselbe möge beim Landtage erwirken, dass jene Gemeindefstraße, welche bei Draule von der von Dobrova über Gleinitz nach Ober- und Unterschischla führenden Bezirksstraße abzweigt und nach einem 1150 Meter langen Zuge in die Voibler Reichsstraße einmündet, in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht werde.

Behufs Unterstützung des Einschreitens verweist das Gemeindeamt auf den regen Verkehr, welcher auf der gedachten Straße sowohl mit schwer beladenen als auch mit leichten Fuhrwerken stattfindet; dasselbe hebt weiters den guten Zustand der größtentheils vier Meter breiten Straße hervor, an welcher keine in der Erhaltung kostspieligen Kunstobjecte vorkommen, und erwähnt schliesslich, dass auch der Straßenausschuss Laibach-Umgebung beschloffen habe, die eingangs erwähnte Bitte befürworten zu wollen. Der Referent betonte, dass die in Rede stehende Straße in der That die Verbindung zwischen der oben angeführten Bezirksstraße und der Voibler Reichsstraße in der Richtung gegen St. Veit und gegen die Bahnstation Bizmarje

vermittelt. Sie hat eine nahezu ebene Lage, Kunstobjecte sind auf derselben weder erforderlich noch vorfindlich, und es wird demzufolge die Erhaltung dieser nur 1150 Meter langen Strecke den Bezirksstraßenfond in wenig fühlbarer Weise belasten, indem sich die bezüglichen Kosten lediglich auf die entsprechende Instandhaltung der Fahrbahn und die Schnee-Abräumung zur Winterszeit beschränken werden.

Im Hinblick auf diese Sachlage, dann in der Erwägung, dass sich nicht allein der Bezirksstraßenausschuss Laibach-Umgebung für die Aufnahme der mehrerwähnten Gemeindefstraße in die Kategorie der Bezirksstraßen ausgesprochen hat, sondern auch die um ihre Wohlmeinung befragte k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach in ihrer Erwiderung betonte, dass sie das Ansuchen der Gemeinde Oberschischla vom dortamtlichen Standpunkte als berücksichtigungswürdig bezeichnen müsse, stellte der Referent den Antrag: 1.) Die in Draule von der unter Post 82 des Straßencategorisierungsgegesetzes vom 2. April 1886 vorkommenden Dobrova-Gleinitz-Unterschischlaer Bezirksstraße abzweigende, in der Richtung gegen St. Veit führende und in die Voibler Reichsstraße einmündende 1150 Meter lange Gemeindefstraße wird in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht. 2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, wegen Uebergabe der Straße in die Obforge des Straßenausschusses Laibach-Umgebung das Erforderliche zu veranlassen. — Die Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Abg. Freiherr von Schwegel berichtete über den Rechnungsabschluss des Findelhausfondes für das Jahr 1891 und den Voranschlag desselben Fondes pro 1893. Das gesammte Aufwandsersfordernis betrug im Jahre 1891 3515 fl. 99 kr., die Bedeckung hingegen 380 fl. 18 kr.; es ergab sich daher ein Abgang von 3135 fl. 81 kr., welcher gegen den präliminierten Abgang geringer ist um 290 fl. 19 kr. Der Fond besitzt ein reines Vermögen von 4017 fl. 43 kr. Das Erfordernis pro 1893 ist mit 3546 fl., die Bedeckung mit 328 fl. präliminiert; der Abgang von 3218 fl. wird aus dem Landesfonde zu decken sein. Abg. Ritter von Langer referierte über die Petition des Sitticher Bezirksstraßenausschusses um Correctur der Landesstraße von Pusti Javor bis Pluska. Ueber Antrag des Referenten wurde der Landesausschuss beauftragt, nach Durchführung des Projectes der Umlegung der Wagensbergstraße bezüglich der Strecke Pusti-Javor-Pluska Erhebungen zu pflegen und seinerzeit entsprechende An-

Eingangspyramide, für deren Auspuß ihr Gold und Edelsteine nicht zu kostbar dünken.

Die Hügel sind etwa 15 bis 18 Centimeter hoch und wie die Nester der Texas-Ameise mit einem von allem Graswuchs und Schmutz freigehaltenen Hofe umgeben. Biemlich genau unter dem oberirdischen Kegel liegt das mit vielen Gallerien, Borrathsräumen, Wohn- und Bruträumen ausgestattete Nest, welches sich in manchen Fällen bis auf 3 Meter Tiefe erstreckt. Die Goldameise ist nicht so weit in der Cultur vorgeschritten, wie ihre Schwester in Texas, die ein besonderes Getreide, den Ameisenreis, cultiviert und sich durch die dichten Erntefelder Kunststraßen anlegt, um die Ernte bequem einzubringen; sie sammelt, was der Himmel wachsen lässt. Neben der reinen Feldwirtschaft scheint sie aber, wie es viele europäische Ameisenarten ebenfalls thun, Viehzucht zu betreiben, denn es fanden sich auch Blattläuse in ihrem Bau, die ihnen vermuthlich, wie anderswo, als Milchkühe dienen.

Besondere Sorgfalt verwenden die Goldameisen auf die Architektur ihrer Kegelpyramiden und schaffen die Baumaterialien zum Theil aus der Erde empor, zum Theil schleppen sie aus weitem Umkreise heran, wobei sie Lasten fortbewegen und den steilen Hügel hinaufschaffen, die häufig sechs bis zehnmal so schwer sind, wie sie selbst. In Neu-Mexiko sollen schöne und wertvolle Mineralien auf den steinbedeckten Hügeln der Ameisen gefunden werden. Am Platte-River sah man Goldtheilchen unter den Decksteinen schimmern.

Aber anziehender als ihr Sammelinstinct ist beispielesweise ihre Pünktlichkeit und Achtung vor der Polizeistunde. An jeder ihrer Steinpyramiden befinden sich

C. Mc. Cook beschriebene westliche Ernte-Ameise der amerikanischen Hochebenen, die in Colorado und Neu-Mexiko heimisch ist. Unter den Steinen, die sie mit vereinten Kräften heranschleppt, um ihren Hügel damit in dichter Pflasterung zu bedecken, bringt sie gerne glänzende Steinchen an, und in einigen Gegenden, wo sich goldführende Schichten befinden, trägt sie oft ausgewaschene Goldkörner oder in Quarz eingesprengte Theilchen zusammen, um damit ihren Bau zu pflastern. Die Indianer wüßten dies und suchten diese Ansiedlungen auf, um sich des von den Ameisen ausgegrabenen Goldes zu bemächtigen. Man sieht, die Sache verhält sich ganz ähnlich, wie sie schon Plinius in seiner Naturgeschichte erzählt: „Im Norden Indiens, dem Lande der Darber, graben die indischen Ameisen Gold aus der Erde. Dieses von ihnen zur Winterzeit ausgegrabene Gold stehlen dann in der Sommerhitze die Indier, weil diese Ameisen sich dann wegen der Blut vertriehen.“

Alexander von Humboldt kannte übrigens schon diese auch von unseren Dohlen und Raben getheilte Vorliebe amerikanischer Ameisen für gläserne Mineralien und Metalle. Mc. Cook hat die „Goldgräberin“ in dem sogenannten „Garten der Götter“, einer durch ihre pittoresken Felsbildungen ausgezeichneten Gegend Colorado's, sorgfältig beobachtet und beschreibt sie als eine bräunliche Ameise mit großem Kopf und langer Wespentaille, deren „goldsammlende“ Arbeiterinnen in zwei Größen (8 und 6.5 Millimeter Länge) vorkommen. Sie gehört zu den „Ernte-Ameisen“, d. h. sie sammelt in ihren unterirdischen Magazinen Samen-vorräthe verschiedener Art an und baut darüber eine

träge zu stellen. Abg. Svetec empfahl hiebei, auch der Straßenstrecke Vittai-St.-Martin Aufmerksamkeit zu schenken, stellte indes keinen concreten Antrag. Abg. Povše berichtete über die Petition der Bürgerschule in Gurkfeld um 20.000 ameritanische Wurzelreben und um Subvention für das Rigolen des von der erwähnten Schulleitung mit Unterstützung des Landes errichteten amerikanischen Weingartens. Die Petition wurde dem Landesauschusse mit der Weisung abgetreten, eine Subvention von 125 fl. anzuweisen und das Ansuchen um ameritanische Wurzelreben nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Unter einem wurde der Landesauschuss beauftragt, sich an die k. k. Regierung mit dem Ersuchen um eine angemessene Subvention für dieses Unternehmen zu wenden.

Abg. Bisnikar erstattete Bericht über den Rechnungsabschluss der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden für das Jahr 1891. Die gesammte ordentliche und außerordentliche Bedeckung für die Schule betrug 9796 fl. 89 kr., das gesammte Erfordernis 8234 fl. 11 kr., mithin ein Ersparnis per 1562 fl. 78 kr. Die gesammte ordentliche und außerordentliche Bedeckung für die Wirtschaft betrug 8466 Gulden 21 1/2 kr., das gesammte Erfordernis aber 8170 fl. 98 kr., mithin ein Ersparnis per 295 fl. 23 1/2 kr., mithin betrug das gesammte Ersparnis für die Schule und Wirtschaft 1858 fl. 1 1/2 kr. Das Gesamtvermögen hat sich im Vergleiche zu jenem des Jahres 1890 um 1439 fl. 60 1/2 kr. vermehrt, und es beträgt das Vermögen der Schule 4577 fl. 62 kr., der Wirtschaft 8337 fl. 49 1/2 kr., zusammen daher 12.915 Gulden 11 1/2 kr. Die Schulden betragen 421 fl. 98 kr., daher das Gesamtvermögen 12.493 fl. 13 1/2 kr. Der Rechnungsabschluss wurde genehmigt und zugleich eine Resolution des Abg. Ritter von Langer angenommen, wornach gleichzeitig mit dem Rechnungsabschluss dieser Landesanstalt auch der Jahresbericht der Schule vorgelegt werde, damit die Abgeordneten in die Lage versetzt werden, sich ein klares Bild über diese Anstalt zu entwerfen.

Der Abg. Bisnikar berichtete weiter über die Petition des Herrn Anton Sapajne, Lehrer an der Schule in Stauden, um Einrechnung der bisherigen Dienstjahre als Volksschullehrer und der bezüglichen Quinquennalzulagen bei der definitiven Anstellung. Da Herr Sapajne erst heuer für ein Jahr nur provisorisch zum Lehrer in Stauden ernannt wurde, ist das Gesuch in seinem ersten Theile verfrüht; bezüglich der Quinquennalzulagen aber wurde beschlossen, daß ihm dieselben vorläufig provisorisch angewiesen werden. Der ebenfalls genehmigte Vorschlag der Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden besiffert das Erfordernis mit 14.912 fl., die Bedeckung mit 11.700 fl.; der Abgang von 3213 fl. wird aus dem Landesfonde zu decken sein.

Abg. Suklje beantragte hiebei eine Resolution, wonach der Landesauschuss beauftragt wird, durch einen Culturgelehrten ein Project für die Bewässerung der Schulwiesen in Stauden ausarbeiten zu lassen. Abg. Suklje wies weiter auf die Engerlingplage in Krain hin und möchte diesbezüglich eine Action angeregt haben.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Im niederösterreichischen Landtage) interpellirte Abgeordneter Hauck über den jüngsten Raubmordversuch in Fünfhaus und fragte, ob die Re-

eine oder zwei Eingangspforten, die jeden Abend mit Schutt oder kleinen Steinen kunstgerecht vermauert und jeden Morgen, wenn es nicht regnet, wieder geöffnet werden. Dieses Verschließen und Öffnen der Pforten zu bestimmten Stunden hat, wie man denken kann, die Bewohner an große Pünktlichkeit gewöhnt. Gleichwohl finden sich nach sieben Uhr abends in den Sommermonaten, wenn die Pforten schon beinahe ganz zugemauert sind, in der Regel noch einige Nachzügler ein, die hinein wollen, die Schlusssteine hinwegzuzerren versuchen und von den Thorarbeitern bekämpft werden. Auch bei gutem Wetter werden die vermauerten Eingänge erst gegen acht oder neun Uhr morgens wieder geöffnet, denn früher geht diese Ameisenart nicht an ihr Tagewerk.

Der Prediger Salomonis würde daher diese Erntameise wohl nicht wie die syrische den Trägen und Langschläfern als Muster hingestellt haben, so tabellos ihr Fleiß sonst sein mag. Wir würden ihr aber wahrscheinlich sehr unrecht thun, wenn wir nach der späten Stunde ihres Hervorkommens schließen wollten, daß sie mit einem Normalarbeitstage von neun bis zehn Stunden zufrieden sei, denn ohne Zweifel gibt es auch innerhalb des Nestes mit Miniarbeit, Ausbülten der Vorräthe, Zungenpflege u. genug zu thun, um die frühen Morgenstunden und ganze Regentage da unten nützlich zu verwenden. Da das Ausfallen der Samen erst mit der steigenden Sonne beginnt, so würde das Betreten der vom Nachthau feuchten Ackerfelder auch vorher keinen Zweck haben. Die erhebliche Verschiedenheit der Instincte, die man bei den so nahe verwandten

gierung nicht einen Preis von 50.000 fl. für die Ergreifung des Mörders ausschreiben wolle.

(Aus Krakau.) Ein Erlass des Ministeriums des Innern ordnet an, daß alle aus Krakau und Podgorze abreisenden Personen auf den dortigen Bahnhöfen einer ärztlichen Revision, sowohl bezüglich ihres Gepäcks als hinsichtlich ihrer Person, unterzogen werden. Verdächtige sind zurückzuweisen, Unverdächtige sind in abgeordneten Waggons zu transportieren.

(Aus dem tschechischen Lager.) Der Alttschechenclub hat dem Club der Jungtschechen seinen Beschlus mitgetheilt, wonach die Ueberreichung einer Adresse an die Krone, als dermalen inopportun, vertagt werden möge, und daß es sich empfehle, zur Lösung der nationalen Frage besondere Gesetzesvorlagen zu machen. Der Club der Alttschechen acceptierte ferner die Einladung zu einem gemeinsamen Vertrauensmännertage der tschechischen Abgeordneten Böhmens, Mährens und Schlesiens.

(Aus dem böhmischen Landtage.) Aus Prag wird unterm Vorgestrigen berichtet: In der heutigen Sitzung des Landtages beantwortete der Statthalter die Interpellation des Abgeordneten Trojan bezüglich der Vorgänge in Reichenberg, indem er erklärte, daß die bezüglichen Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien. Soviel stehe aber fest, daß einige Angaben in der Interpellation den Thatfachen nicht entsprechen. Der Statthalter beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Schmeykal wegen der Vorgänge in Stecken dahin, daß kein Grund vorgelegen habe, den Ausflug des tschechischen Vereines «Sazavan» nach Stecken zu verbieten. Es sei unzweifelhaft, daß die Deutschen, denen die Anwesenheit der Tschechen in Stecken bekannt war, in demonstrativer Absicht dahin gekommen seien. Er hofft, daß es gelingen werde, die Schuldigen zu strafen, und wünscht, daß derartige unliebsame Zwischenfälle sich künftig nicht wiederholen werden und der nationale Friede ungestört bleibe.

(Kaiser Wilhelm in Wien.) In Uebereinstimmung mit der Meldung der «Pol. Corr.» wird aus Wien berichtet, daß einem mehrtägigen Aufenthalte des Kaisers Wilhelm im Schönbrunner Schlosse entgegengekehrt wird, es sich also nicht, wie es ursprünglich hieß, um die Theilnahme an den Jagden in Steiermark handelt. Der Kaiser, der sich von den Jagden nach Budapest begeben wird, wo am 3ten October der Empfang der Delegationen in der Ofner Hofburg stattfinden soll, wird von dort wieder nach Wien zurückkehren, um mehrere Tage mit seinem hohen Gaste im Schönbrunner Schlosse zuzubringen. Auch das heurige Jahr wird also nicht vorübergehen, ohne daß die beiden verbündeten Monarchen ihrer Gesplogeneheit gemäß für mehrere Tage in persönlichen Verkehr miteinander treten.

(Friedensausichten.) In deutschen militärischen Kreisen betrachtet man die Verabschiedung des Generals Dragomirov, des Obercommandanten des Kiever Militärdistrictes, als ein außerordentliches Friedenssymptom. Der Zar, so sagt man, würde seinen befähigtesten General, den die öffentliche Meinung allgemein als den berufensten Feldherrn in einem künftigen Kriege bezeichnet, nicht verabschiedet haben, wenn er nicht der Erhaltung des Friedens sich vollständig sicher fühlte.

(Aus Italien.) Arbeitsminister Genala betonte in einer Bankettrede, die italienische Krise sei eine Wirkung der allgemeinen Krise. Die Militärausgaben

östlichen und westlichen Ernte-Ameisen Amerika's, dort im Wegebau und der Pflege ihres Ackergrases, hier in der Architektur, Liebe für Sauberkeit und Pünktlichkeit ja für einen gewissen Schmuck und Glanz der Wohnung findet, geben ein interessantes psychologisches Problem.

Die Goldameise hat ein sehr geduldiges und friedfertiges Temperament, sie duldet sogar, daß fremde Ameisen sich inmitten ihres ausgedehnten Nestes kleinere Nester anlegen, die indessen mit dem ihrigen in keine unmittelbare Verbindung treten. Wird sie aber gereizt, so entwickelt sie in der Bekämpfung von Eindringlingen und anderen Gegnern einen wahren Heldenmuth, und zwar werden die Zwistigkeiten meist, wie in den homerischen Gedichten, durch Einzelkämpfe ausgefochten.

Ihre Langmuth und Friedfertigkeit erscheint um so anerkannterwerter, da sie außerordentlich stark ist und außerdem eine schlimme Waffe in ihrem Stachel besitzt, dessen Stich förmlich giftig wirkt und in seinen Folgen einem Wespenstiche nicht nachsteht. Darin nähern sie sich wieder den goldgrabenden Ameisen der indisch-griechischen Mythe, die als kampfesmuthig und gefährlich geschildert wurden, so daß man nur mit besonderen Vorsichtsmaßregeln den Versuch, sie ihres Goldes zu berauben, unternehmen durfte.

Es ist zwar nicht unsere Meinung, daß diese Sage nur im Anschlusse an die Kenntniß der goldgrabenden Ameisen Amerika's entstanden sein kann, und daß man deshalb an einen prähistorischen Verkehr glauben muß, aber einen gewissen Zusammenhang mit einer Reizung der Ameisen, glänzende Dinge einzusammeln, wird man nicht in Abrede stellen können.

seien eine schmerzliche Nothwendigkeit, aber nicht die Folge der Tripelallianz, sondern die Folge der allgemeinen Rüstungen. Indessen sei die Beschränkung der Militärausgaben auf das unbedingt Nothwendige geboten, gleichwie die Anbahnung von Reformen zur Hebung der Finanzlage.

(Rußland gegen Bulgarien.) Der russische Botschafter Melidov erhob Beschwerde gegen die bulgarenfreundliche Politik der Pforte und drohte mit der rückwärtslosesten Eintreibung der Kriegscontribution. Der Zweck dieses Schrittes ist, eine Pression auf den Sultan auszuüben, damit er den Prinzen von Coburg bei dessen bevorstehendem Besuche in Constantinopel nicht empfangt.

(Der dänische Reichstag) wird durch einen vorgestern veröffentlichten königlichen offenen Brief zum 3. October einberufen. — In der vorgestern unter dem Vorsitze des Königs abgehaltenen Staatsraths-sitzung wurde das Finanzgesetz für 1893/94 festgestellt.

(In Buenos-Ayres) wurden 33 Officiere, den niederen Rängen angehörig, nachdem sie die Theilnahme an einem Complot gestanden, verhaftet. Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osservatore Triestino» meldet, zur Ausbesserung der St.-Hieronymus-Kirche in Resika und der Filialkirche in Bojsčica je 50 fl. zu spenden geruht.

(Die Cholera.) Das Ministerium des Aeußern erhielt aus Rumänien unheimliche Berichte betreffs der dort drohenden Cholera-gefahr. Danach ist in Besarabien die Cholera in der heftigsten Weise ausgebrochen. Das Hauptnest der Cholera ist das Städtchen Leovo, wo erst kürzlich die russische Truppenconcentration stattfand. Von da an ist ihre Verbreitung längs des Pruthflusses erfolgt. Wohl sperrt sich Rumänien gegen Besarabien durch einen Grenzcordons ab, allein diese Maßregel pflegt in der Regel unwirksam zu bleiben. Wahrscheinlich dürfte demnach die Cholera aus Rumänien nach Siebenbürgen und in die Bukovina einbrechen.

(Von der Marine.) Die Corvette zweiter Classe «Frundsberg», die, bereits seit 15. d. M. vollkommen ausgerüstet, mit 200 Mann Besatzung unter dem Commando des Fregattencapitäns Roussseau stand, hat Freitag früh den Centralhafen Pola verlassen. Dieselbe unternimmt eine Missionsreise, welche vierzehn Monate andauern und sich in die Gewässer von China und Japan sowie zu den Inselgruppen des Stillen Oceans ausdehnen soll. Nicht weit in See kreuzte sie sich mit der Corvette «Aurora», welche nach einjährigem Aufenthalte in Amerika eben zurückkehrte. Dieselbe salutirte und wurde vom Hafenschutzschiffe mit Kanonensalut begrüßt.

(Österreichische Staatsbahnen.) Wie gemeldet wird, besteht die Absicht, den Staatsseisenbahnrath für den 15. October zu seiner diesjährigen Versammlung einzuberufen. Eine diesbezügliche endgiltige Entscheidung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Zu den wichtigsten Berathungsgegenständen der Körperschaft gehört bekanntlich die geplante Reform des Zonentarifs für den Personenverkehr. Gegen die beabsichtigte Erhöhung der Preise für Jahreskarten auf den Staatsbahnen machten sich im letzten Augenblicke ernste Bedenken geltend und ist dieselbe daher wieder fraglich geworden.

(Eine Megäre.) Aus Nachsicht suchte ein 15jähriges Dienstmädchen in Dortmund die mit ihr in demselben Hause dienende Köchin zu vergiften, indem sie derselben Carbol in den Kaffee goß. Die Köchin trank das Zeug nicht, der Rachedurst des Mädchens war aber noch nicht gestillt, sie zündete das Bett der Köchin an, die auch diesmal wieder ohne Schaden zu nehmen davonkam. Die 15jährige rachsuchtige Person ist in Haft genommen.

(Ein Familiendrama.) Aus Paris wird telegraphisch gemeldet: Der spanische Maler San Pedro hat Freitag nachts infolge ehelicher Zwistigkeiten seine Schwiegermutter erschossen, seine Frau tödlich und seinen Schwager leicht verwundet. Der Mörder leistete bei der Verhaftung keinerlei Widerstand.

(Großer Diebstahl.) Freitag nachts drangen Diebe in das Bankhaus Roselli in Brüssel und raubten 60.000 Francs in Gold und Banknoten. Ein Polizist, der die Einbrecher verfolgte, wurde von diesen niedergeschossen. Die Thäter sind bereits verhaftet.

(Uebervahren.) Auf dem Kärntner Bahnhofe in Marburg wurde Freitag nachts der Ausbültheizer Gustav Trinkl von einem allein weiterrollenden Waggon überfahren. Der schwer verletzte Feizer ist durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückt.

(Im Coupé.) Reisender: «Darf ich rauchen, gnädiges Fräulein? Sollte Sie meine Cigarre genießen, so werse ich sie sofort hinaus!» — Fräulein (entsetzt): «Nicht?!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Feier des 125jährigen Bestandes der Firma Samassa.

* 125 Jahre sind verflossen, seitdem das Laibacher Glockengießereigewerbe ununterbrochen im Besitze der Familie Samassa ist, ein Zeitraum, in welchem sich Umwälzungen gewaltigster Tragweite fast auf allen Gebieten des Schaffens und Denkens vollzogen, Umwälzungen, die man zu jenen Zeiten als phantastische Hirngespinnste bezeichnet hätte. Eine einzig dastehende Ausnahme bietet die alterthümliche Glockengießerei, die ihre höchste Vollendung vor Jahrhunderten erreicht hat, umhüllt vom Geheimnis mündlicher Ueberlieferung. Das Geheimnis jedoch, dem das Hochhalten der Ehre ihres Namens in allen Stürmen und Drangsalen ereignisschwerer Zeiten verdankt, das ihren Ruf weit über die Grenzen des Vaterlandes verbreitete, es ist in den schönsten Tugenden des Bürgers: Fleiß, Geschick und Redlichkeit, enthalten. Die Firma steht gleich ihrem Chef auf der Sonnenhöhe ihrer Schaffenskraft: möge ein gütiges Geschick dem Meister noch eine lange Reihe von Jahren gönnen, auf daß er ruhmvoll ausgestalte, was seine Vorfahren begründet, sich selbst zur Freude und Ehre, zur Ehre und Bieder seiner Vaterstadt.

Die Herausgabe einer Festschrift, in der das Wirken der Firma Samassa während des 125jährigen Bestandes beleuchtet wird, erscheint durch die Wichtigkeit der Feier wohl begründet und am besten geeignet, der letzteren einen ihrer Bedeutung würdigen Charakter zu verleihen, wie denn auch die zahlreichen herzlichsten Zustimmungen von nah und fern den Beweis lieferten, welcher Sympathien und Wertschätzung sich die Firma und Familie Samassa erfreut. In würdigster Weise wurde gestern das Jubiläum gefeiert, und die Weihe des eminent bürgerlichen Festes durch die Anwesenheit des Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler sammt Familie, des Handelskammerpräsidenten Herrn Perdan, des Landesauschusses kais. Rathes Murnik, mehrerer Vertreter der Geistlichkeit sowie vieler Gönner und Freunde der Familie erhöhte. Se. Excellenz Fürstbischof Dr. Missia sowie Bürgermeister Herr Grasselli hatten in letzter Stunde ihr Nichterscheinen durch dienstliche Verhinderung entschuldigend lassen. In dem Gusshause, das vor hundert Jahren Johann Jakob Samassa erbaut und das heute noch unermüdet seinen Zwecken dient, hatten sich die Beamten und Arbeiter, die um halb 9 Uhr vormittags einer vom hochw. Herrn Stadtpfarrer Rozman geleiteten Messe bei St. Jakob beigewohnt, im Festgewande versammelt, um gehobenen Gefühles dem Feste beizuwohnen; galt es ja auch ihrem Schaffen und der Thätigkeit eines waderen Mannes aus ihrer Mitte, der zu den Erfolgen der Firma redlich beigetragen. Vor dem mit Teppichen und Pflanzen verkleideten Gusssofen war die Büste Sr. Majestät des Kaisers postiert, die Wand mit den Bildnissen des Gründers des Hauses, Johann Jakob, seines Sohnes Vincenz und des unvergesslichen Anton Samassa, geschmückt; auf einer Tafel waren die Auszeichnungen, die sich die Firma im Verlaufe der Jahre errungen, zu erblicken, und es erregten schließlich die Gesichtsblätter vom Jahre 1767 an besonderes Interesse. Unter allgemeiner Spannung ergriff Herr Albert Samassa, der Chef der Firma, das Wort, indem er allen anwesenden hochverehrten Gönnern und lieben Freunden seines Hauses den tiefgefühltesten Dank dafür aussprach, daß sie das Fest der Arbeit durch ihre Gegenwart auszeichneten. Sodann entwarf der Herr Redner ein Bild von der Thätigkeit des Hauses, das vom Jahre 1767 an ununterbrochen im Besitze der Familie Samassa, bereits unter Johann Jakob Samassa (geboren 1744, gestorben 1803), einem Manne von seltenem Schaffens-eifer, zu hoher Blüte gelangte. Unter seinem Sohne Vincenz Samassa (geboren 1776, gestorben 1814), der mit den schwierigsten Zeitverhältnissen zu kämpfen hatte, unter seinem Nachfolger Anton Samassa (geboren 1808, gestorben 1883) neuerlich aufblühte und besonders in den vierziger Jahren nach allen Seiten hin sich ausdehnte, so daß damals der Grund zu dem Rufe gelegt wurde, dessen sich heute die Firma in ganz Oesterreich erfreut. Doch nicht allein die Glockengießerei, sondern auch die mechanische Werkstatt und die Metallgießerei waren stark beschäftigt und ermöglichten es, den durch die zahlreichen Fabriken hervorgerufenen größeren Bedarf an Armaturen und Metallwaren zu befriedigen, wie auch dadurch in der Erzeugung von Feuerspritzen und Pumpen eine größere Verbesserung erreicht wurde. Ein trefflicher Mitarbeiter bei diesen bedeutenden Aufgaben war ihm sein Werkführer Karl Bucher, der seine Stellung durch 45 Jahre bekleidete und sich unergessliche Verdienste um die Firma erworben hat. Anton Samassa zog sich Ende 1865 ins Privatleben zurück, entwickelte noch viele Jahre eine segensreiche öffentliche Thätigkeit, die ihm den bleibenden Dank seiner Zeitgenossen und der Nachwelt für alle Zeit sichert. Mit 1. Jänner 1866 übernahm der heutige Chef der Firma Albert Samassa (geboren 1833 zu Laibach) das Geschäft, der, getreu den Traditionen seiner Vorgänger, das väterliche Gewerbe ausübte, doch, dem Zeitgeiste folgend, im Jahre 1872 eine eigene Fabrik mit Dampfbetrieb für

die Erzeugung von Feuerlöschgeräthen u. s. w. errichtete. Die Glockengießerei schreitet indes ihre alte Bahnen und hat sich weite Absatzgebiete zu erobern gewußt. Im Jahre 1883 zeichnete Se. Majestät der Kaiser das Etablissement mit seinem Besuche aus, im Jahre 1873 wurde der Firma der Postitel verliehen und wurde dieselbe außerdem bei 13 Ausstellungen mit Auszeichnungen, zumeist ersten Preisen, geehrt. Im ganzen wurden seit Begründung der Firma 5091 Glocken im Gesamtgewichte von 2,027.743 Kilogramm gegossen, eine Zahl, die von keiner Glockengießerei Oesterreichs je erreicht wurde. Mit den Worten: «Mögen denn künftige Geschlechter stets der Pflichten, die sie der Erhaltung ihres Erbes schulden, eingedenk sein, damit sie mit berechtigtem Stolge zurückblicken können auf das 125jährige Jubiläum ihres Hauses, schließe ich mit den Worten des unsterblichen Dichters des Liebes von der Glocke: „Gott bewahre das Haus!“» beendete Redner seinen Vortrag, der von nachhaltendem Eindrucke auf die Anwesenden war und tiefe Bewegung erzeugte, die sich noch steigerte, als der Herr Landespräsident mit folgenden Worten die Versammlung beehrte:

Verehrte Versammlung! Es möge bei diesem feierlichen Anlasse auch mir gestattet sein, einige Worte zu sprechen, um nämlich zunächst die geehrte Firma Samassa zu dem schönen und seltenen Feste, welches dieselbe heute begeht, herzlich zu beglückwünschen. Es ist das das Jubelfest des 125jährigen Bestandes der nun k. und k. Hof-Glockengießerei dieser Firma. Dafs aber diese Anstalt, welche eine Bieder der krainischen Industrie ist und derselben zur Ehre gereicht, schon so viele Jahre besteht und dafs sie, wie wir eben gehört, viele Erfolge aufzuweisen hat, das ist, glaube ich, hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, dafs hier stets der gute alte, echt österreichische und echt patriotische Geist herrscht, ist weiter zu verdanken dem immer einträchtigen und harmonischen Zusammenwirken zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer — ja wohl, harmonisch war und ist — was ich mit besonderer Befriedigung constatire — dieses Zusammenwirken, wie eben harmonisch das Geläute ist der vielen tausend hier erzeugten Glocken, welches in Krain und in den benachbarten Kronländern und auch in Niederösterreich von hundert Gotteshäusern herabklingt und Gottes Ehre weithin verkündigt. Und dafs solche Erfolge an dieser Stelle erzielt wurden, ist übrigens zum großen Theile das Verdienst auch eines Mannes, den ich hier unter den Versammelten sehe: es ist das der Gussmeister dieser Anstalt, Herr Alois Eberle, ein Mann, der, wie die Chronik der Anstalt berichtet, allein bei 2800 Glocken gegossen, der durch 36 Jahre dem Hause Samassa stets seine Treue und Anhänglichkeit bewiesen hat, ein Ehrenmann, der sich der allgemeinen Achtung erfreut. Die Leistungen und die Haltung dieses Mannes haben auch an Allerhöchster Stelle Anerkennung gefunden: ich bin nämlich in der angenehmen Lage, der verehrten Versammlung die erfreuliche Nachricht zu geben, dafs Seine k. und k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliefsung vom 16. I. M. dem Gussmeister Alois Eberle in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben Gewerbsunternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufswirksamkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht haben. Es erfüllt mich nun mit besonderer Freude, dieses Verdienstkreuz an die Brust des waderen Mannes zu heften. — Ich kann, indem ich Sie hiezu vom Herzen beglückwünsche, damit nur den Wunsch verbinden, Sie möchten sich dieses Zeichens kaiserlicher Huld und Gnade durch viele Jahre freuen und dabei noch viele, viele Glocken giefsen, deren Geläute immer und überall Eintracht und Frieden bedeuten möge.

Unter einem heftete der hochverehrte Redner das Verdienstkreuz an die Brust des Gefeierten, der, von tiefer Rührung übermannt, einige Worte des Dankes hervorbrachte, indes Herr Albert Samassa für ihn und im Namen der Firma mit folgenden Worten seinen Dank aussprach: Hochgeehrter Herr Landespräsident! Erlauben Sie mir, dafs ich Ihnen nicht allein im Namen des so eben Ausgezeichneten, sondern auch in meinem Namen unseren tiefgefühltesten Dank dafür ausspreche, dafs Sie die Güte gehabt haben, die Verdienste dieses Arbeiter-veteranen der Würdigung Sr. Majestät zu empfehlen. Es ist bereits das zweitemal, dafs einer meiner Angestellten in solcher Weise ausgezeichnet worden ist, und kann ich es daher nur mit Freuden begrüfsen, dafs Se. Majestät unser gnädigste Kaiser, welcher seine väterliche Liebe und Sorge allen Völkern und Ständen seines großen Reiches zuwenden will, — und dafs auch er die Verdienste jener Arbeiter, welche sich durch treue Pflichterfüllung in ihrem Berufe sowohl als auch durch ein ehrenhaftes und patriotisches Auftreten nach außen hervorthun, seiner Gnade würdigt. Da wir gerade der glorreichen Regierung Sr. Majestät unseres gnädigsten Kaisers das Insistentreten der wichtigsten Institutionen zum Schutze der Arbeiter zu verdanken haben und sicher zu erwarten ist, dafs diese sich im Laufe der Zeit noch weiter vervollkommen werden, so müssen wir nur wünschen, dafs dieser Ausgleich divergierender Interessen sich in aller Ruhe

zum Wohle unseres Vaterlandes vollziehe und dafs uns die gütige Vorsehung Se. Majestät unseren allgeliebten Kaiser noch recht lange in ungeschwächter Thakraft erhalten möchte. Und so lade ich Sie ein, mit mir in den Ruf einzustimmen: Gott erhalte, — Gott beschütze unseren gnädigsten Kaiser! Hoch! Hoch! Hoch!

Diese Aufforderung fand begeisterten Wiederhall bei der Versammlung, die in brausende Hochrufe ausbrach; von allen Seiten wurde der Ausgezeichnete herzlich beglückwünscht und die besten Wünsche dem Chef der Firma zu dem selten schönen Ehrentage dargebracht.

Die ungetrübten Ergüsse echter Begeisterung, getragen von dem allgemeinen Jubel des Freudentages, fanden ihre Fortsetzung bei dem Festmahle, das den Arbeitern seitens der Firma veranstaltet wurde und das von Herrn Albert Samassa mit einem Toaste auf die waderen Mithelfer und Mitbegründer des Ruhmes der Firma und mit der freudigen Mittheilung eröffnet wurde, dafs er in dankbarer Würdigung der Verdienste seiner Arbeiter zur Gründung eines Witwen- und Waisen-Pensionsfondes den Betrag von 1000 Gulden als Gründungscapital spende. In schlichten, doch nicht minder herzbewegenden Worten, stifteten einzelne Vertreter der Arbeiterschaft ihren Dank ab, hiebei der väterlichen Fürsorge des hochgeehrten Chefs gedenkend, dem die Arbeiter ein behagliches Dasein verdanken. Im engeren Familienkreise fand ein Festdiner statt, dem mehrere Freunde des Hauses beiwohnten und die Arbeiterveteranen Eberle sowie Strel beigezogen waren, wobei es an begeisterten Trink- und Dankesprüchen nicht mangelte.

Die Werkführer und Arbeiter zogen sammt Familien nach 4 Uhr nachmittags in hellen Scharen in Roslers Bräuhausgarten, allwo die Munificenz ihres Chefs für leibliche Genüsse in Hülle und Fülle gesorgt hatte und in freudigster Stimmung bei Gesang, Musik und Tanz, gemüthlicher Unterhaltung durch mehrere Redner darauf hingewiesen wurde, wie sehr sich Arbeitsgeber und Arbeiter als ein Ganzes, getragen von dem Gefühle der Zusammengehörigkeit, fühlen. Dem Sohne des Chefs, Herrn Max Samassa, der hiebei seinen Vater vertrat, wurden durch tausenderlei Kundgebungen die Sympathien seiner Untergebenen für sein Haus und seine Familie offenbart, die alle in dem innigen Wunsche ausklangen: «Gott bewahre das Haus.»

— (Auch eine üble Gewohnheit.) In den öffentlichen Blättern wurde bereits ganz berechtigter Weise auf das Unappetitliche, ja Schädliche des Abdrückens der Gebäcksstücke aufmerksam gemacht. Im Anschlusse daran möchten wir auf einen anderen, nicht minder unappetitlichen und gewifs auch schädlichen Gebrauch hinweisen, der kaum in einem anderen Lande vorkommen dürfte. Es herrscht bei uns nämlich fast allgemein die Unsitte, dafs jeder, der sich eine Cigarre kauft, dieselbe an der Spitze brückt. Wer jemals Gelegenheit zu beobachten hat, wie viele Finger, und oft was für Finger, an der Cigarre herumdrücken, dem wird gewifs die Lust vergehen, eine solche in den Mund zu nehmen. Abgesehen von dem Unappetitlichen dieses Gebrauches werden die Cigarren, wenn sie trocken sind, durch das Abdrücken ruiniert, und der Verschleifs erleidet dadurch jährlich nicht unbedeutenden Schaden. Wie bei der Gebäcksabgabe könnte auch bei den Trafikanten die Anordnung getroffen und dieselben erhalten werden, die Cigarren nach Wunsch des Kunden sacht, braun, dunkel, ohne die Spitze zu berühren, dem Ristchen zu entnehmen und dem Kunden vorzulegen.

— (Fischzuchtanstalt in Studenz.) Mehrere Landtagsabgeordnete besuchten am 21. d. M. unter der Führung der Herren Dr. Papez und Prof. Franke die Anlagen für künstliche Fischzucht in Studenz und hatten Gelegenheit, sich sowohl über die Zweckmäßigkeit derselben als über die gebotenen günstigen natürlichen Bedingungen Einsicht zu verschaffen. Die Anstalt ist mit sichtlichster Liebe und großem Fleiße geleitet und verspricht für das ganze Land eine segensreiche Wirksamkeit zu entfalten. Es wird möglich sein, schon im nächsten Jahre Seglinge der edelsten Fischgattungen, wie der Saiblinge, der Bach-, Barsch- und amerikanischen Regenbogen-Forellen, abzugeben. Nach Vollendung des Rundganges um die Teiche und Futtergruben, wobei Herr Dr. Papez und Prof. Franke bereitwillig jede gewünschte Auskunft ertheilten, besichtigten die Abgeordneten auch die Landes-Freianstalt. Herr Dr. Ritter von Bleiweis geleitete sie zuvorkommend durch die Räume der Anstalt, die in ihrer Sauberkeit und ihren wohlgepflegten Anlagen einen recht vortheilhaften Eindruck machte. Leider erweist sie sich als viel zu klein, um allen an sie gestellten Anforderungen genügen zu können und wird über kurz oder lang eine Vergrößerung erfahren müssen.

— (Das neue Landestheater.) Die Abgeordneten des krainischen Landtages besichtigten am vergangenen Donnerstag das neue Landestheater in allen seinen Theilen. Hier waren es die Herren Dr. Schaffer und Ingenieur Frasky, die aufs eingehendste alle Einrichtungen erklärten und auf die Zweckmäßigkeit des ganzen Baues aufmerksam machten, wobei die neuesten Erfahrungen und Hilfsmittel der Technik zur Anwendung gelangten. Das Theater mit seiner glänzenden, stilgerechten Fassade, dem prächtigen Zuschauerraum, den bequemen

Sitzen und Einrichtungen stellt sich als ein vornehmer, harmonischer Bau dar, welcher der Stadt Laibach zur großen Zierde gereicht. Die Abgeordneten verließen mit hoher Befriedigung über das Gesehene das schöne Haus, nur wünschend, es möge sich stets eines zahlreichen Besuches erfreuen.

(Radwettfahren Wien-Triest.) Unter brausendem Jubel einer unabsehbaren Menge von Zuschauern fuhr gestern der Wiener Rennfahrer Sobotta vom Wiener Radfahrerclub «Wanderlust», geführt vom Meisterfahrer des Laibacher Bicycle-Clubs Herrn Rudolf Bayerl, beim 2.6 Kilometer auf der Opinastraße nächst Triest als Sieger durch das Ziel, nachdem er die ungeheure Strecke von 500 Kilometer in der Zeit von 28 Stunden 45 Secunden zurückgelegt und damit einen prächtigen Record geschaffen hatte. Nach 35 Secunden folgte Wolurka (Wien) in 28 Stunden, 1 Minute, 20 Secunden; als dritter kam Fischer aus München in 28 Stunden, 25 Minuten und 10 Secunden; dann Trinkaus («Wanderer», Wien) in 28 Stunden, 51 Minuten und 2 Secunden; Lugert (Wiener Cyclisten-Club) in 29 Stunden, 17 Minuten; Bachmann (München) 29 Stunden, 24 Minuten und 28 Secunden und Blumauer (Bischelsdorf) in 31 Stunden, 28 Minuten und 1 Secunde. Von 21 Gemeldeten hatten Samstag um 10 Uhr vormittags 15 Herren Wien verlassen. Anfangs in dicht geschlossenen Reihen fahrend, löste sich die Schar bald in Gruppen auf, die sich alsdann gegenseitig in Geschwindigkeit überboten. Um 7 Uhr abends, also nach neunstündiger Fahrzeit, waren bereits 9 Fahrer in Graz eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt setzten dieselben die Reise nach Triest fort. Gestern um 5 Uhr 38 Minuten früh wurde der Wiener Radfahrer Sobotta als Erster von der Controlstelle Trojana telegraphisch hieher gemeldet, und zwei Stunden vier Minuten später fuhr derselbe, jubelnd empfangen, in der Centrale Laibach ein. Nachdem Sobotta nach zurückgelegten 400 Kilometern anstrengenden Weges hier bereits ziemlich erschöpft war, wurde ihm Herr Bayer vom Laibacher Bicycle-Club zur Begleitung bis Triest beigegeben. In größeren und kleineren Zwischenräumen trafen nun die Kenner, meistens bewunderungswürdig frisch, in unserer Stadt ein, wurden in der Erfrischungstation Laibach gelabt und verließen diese, um ihren noch 102 Kilometer entfernten Ziele zuzueilen.

(Zur Agricultur-Statistik.) Nach einer von dem k. k. Ackerbauministerium veröffentlichten Zusammenstellung betrug die gesammte Ackerlandfläche Oesterreichs im Jahre 1891 10.623.812 Hektar. Davon entfallen auf Niederösterreich 860.514, Oberösterreich 420.453, Salzburg 65.621, Steiermark 423.148, Kärnten 141.559, Krain 147.383, Nordtirol 79.356, Südtirol 56.623, Vorarlberg 7864, Böhmen 2.625.402, Mähren 1.217.518, Schlesien 255.335, Westgalizien 1.202.028, Ostgalizien 2.601.515, Bukovina 288.351, Görz und Gradiska 40.352, Triest 768, Istrien 56.938, Dalmatien 133.084 Hektar. Der angebauten Frucht nach nahm Roggen den größten Theil der Ackerbaufläche in Anspruch, nämlich 1.938.724 Hektar, dann folgen Hafer mit 1.893.654, Gerste mit 1.139.514, Weizen mit 1.112.024, Kartoffeln mit 1.087.557, Kleeheu mit 864.453, Mais mit 370.449, Hülsenfrüchte mit 245.799, Zuckerrüben mit 251.597, Mengfutter mit 161.292, Futterrüben mit 103.890 Hektar. Das gesammte Weinland repräsentierte eine Fläche von 245.339 Hektar. Die Hopfencultur nahm eine Fläche von 14.850 Hektar in Anspruch, davon in Böhmen 10.317. Die eigentlichen Wiesen umfaßten ein Areal von 2.883.256 Hektar, die Rapskultur absorbierte eine Gesammtfläche von 29.558 Hektar.

(Ein aufregendes Gerücht.) Vorgerstern mittags kam von der Martinsstraße ein Bauernwagen nach Laibach gefahren, auf welchem zwei Gendarmen und eine einem primitiven Sarg allerdings nicht ganz unähnliche Kiste befanden. Da auf dem Wagen ein schwarzes Fähnchen befestigt war und in einiger Entfernung zufällig ein hiesiger Arzt daherkam, der Wagen überdies die Richtung gegen St. Christoph nahm, wichen die dem Wagen begegnenden Passanten entsetzt zur Seite, und im nächsten Moment verbreitete sich das Gerücht von einem Cholera-Todesfälle in Laibach. Eingeholten Informationen zufolge handelte es sich jedoch keineswegs um den Transport eines an der Cholera Verstorbenen, sondern um einen DYNAMIT-Transport.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der 36. Jahreswoche, d. i. vom 11. bis 17. September, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 13 Lebendgeburten (21.9 ‰), 1 Todtgeburt und 15 Todesfälle (25.4 ‰), unter den letzteren 6 in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 5 ortsfremd. 3 Personen starben an Tuberculose, je 1 an der Ruhr, an Diphtheritis, Magenkatarrh und Altersschwäche, 8 an mehreren Krankheiten. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet: je 8 an Keuchhusten und an der Ruhr, 4 an Diphtheritis.

(Ein wüthender Dchs.) Aus Tschernembl berichtet man uns, daß in der Ortschaft Finka ein der Maria Giršić gehöriger, 1 1/2 Jahre alter Dchs plötzlich erkrankte; derselbe brüllte unaufhörlich, stieß mit den Hörnern um sich, nahm keine Nahrung zu sich, geisterte

stark aus dem Maule, gieng auf Menschen los und geberdete sich beim Anblicke eines Hundes oder einer Katze besonders heftig, so daß er nur mit großer Mühe in Gewahrsam gebracht werden konnte. Der herbeigerufene Amtsthierarzt, welcher bei der Untersuchung an dem Dchsen zwei vernarbte Bißwunden vorfand, constatirte, daß derselbe mit der Wuthkrankheit behaftet sei und zweifellos von einem als wüthend getödteten Hunde, welcher vor sechs Wochen die Ortschaft durchstreifte, gebissen wurde. Bevor der herbeigeholte Wafenmeister eintraf, verendete das Thier 24 Stunden nach der Erkrankung.

(Zelte in der Armee.) Eine wichtige Neuerung steht unserer Armee bevor; es handelt sich um die Einführung einer Zeltgattung, welche, wie man der «Reichswehr» schreibt, an Verwendbarkeit und Handlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Einem Officier unserer Armee ist es geglückt, ein tragbares Zelt zu construieren, das sich bei seiner Erprobung aufs allerbeste bewährt hat.

(Gegen die Cholera.) Die Gefahr dieser gefährlichen Krankheit erkennend, werden in allen größeren Landstädten die möglichen Vorkehrungen zur Abwendung des Uebels getroffen, und es gehen uns diesfalls heute aus Neumarkt, Krainburg und Gurkfeld Berichte zu, laut welchen Vertretungen dieser Gemeinden transportable Thurnfeld'sche Dampf-Desinfectionsapparate bestellt haben.

(Spende.) Herr Albert Samassa hat aus Anlaß der Feier des ununterbrochenen 125jährigen Betriebes der Laibacher Glockengießerei den Betrag von 150 fl. zur Vertheilung am 25. d. M. im städtischen Armenhause dem Stadtmagistrate übergeben. Diese hochherzige Spende wurde gestern mittags unter die dankerfüllten Bewohner des städtischen Armenhauses vertheilt.

(Börsensteuer.) Die Gesetze, betreffend die Effectenumsatzsteuer, sowie die Stempelgebühren von ausländischen Wertpapieren erhielten am 18. September die kaiserliche Sanction und sollen am 1. Jänner 1893 in Kraft treten.

(Typhus.) Aus Innerkrain wird uns geschrieben, daß im Dorfe Koče, Gemeinde Slavina, seit acht Tagen sieben Personen an Typhus erkrankt und von denselben zwei bereits gestorben sind.

(Militärisches.) In den letzten Tagen fanden in Laibach die Officiersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen statt. Sämmtliche 39 Aspiranten haben die Prüfung mit gutem Erfolge abgelegt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 25. September. Se. Majestät der Kaiser, der Großherzog von Toscana und Prinz Leopold von Baiern sind heute früh aus Gödöllö hier eingetroffen.

Wien, 25. September. Die Regierung hat die ärztliche Revision der Reisenden aus Rumänien und des Gepäcks derselben in den Stationen Ipfany und Nowoselitz angeordnet. Ärztliche Revisionsstationen wurden in Dzwicim, Dziedziz, Bieliz und Saybusch errichtet; die kleineren Stationen wurden gesperrt. Ferner werden ärztliche Revisionsstationen an allen Eisenbahnknotenpunkten Galiziens und der Bukovina errichtet.

Znusbruck, 25. September. Die italienischen Stadtgemeinden wählten sämmtliche sechs früheren liberalen Landtags-Abgeordneten wieder.

Lemberg, 25. September. Kein Bezirk der Provinz meldete bisher einen neuen Cholerafall. Die Meldung der Blätter von verdächtigen Erkrankungen in Rzeszow und von einem Cholera-Todesfall in Saybusch ist erfinden.

Krakau, 24. September. Bis heute vormittags sind zwei Cholerafranke im Lazareth verblieben. Gestern sind nach übermäßigem Obstgenuß 4 Personen erkrankt, von welchen keine gestorben ist. In Wolowicz ist ebenfalls kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen.

Hamburg, 25. September. Die Epidemie nimmt bedeutend ab. Gestern sind 115 Erkrankungen und 56 Todesfälle vorgekommen.

Angelommene Fremde.

Am 23. September.

- Hotel Stadt Wien. Karr, Zeibelberger, Müller, Reif, Schweritz, Liebman, Moth und Gebhard, Kaufste., Wien. — Wohlfarth, Triest. — Frau, Polizei-Inspector, und Schmitt, Hausbesitzer, Graz. — Smole, Handelsmanns-Gattin, f. Sohn, Lichtental. — Wildhelmi, Oberst, f. Frau, Pola. — Harris, Reif., London.
Hotel Elefant. Göber, Eule, Kfm.; Dr. Murko, Swoboda, Bann, Strüder, Privatier, und Hofegger, Realitätenbesitzer, Wien. — Pretner und Butt, Reif., Triest. — Böschl, Student, Klagenfurt. — Marid, Oberstlieutenant, Graz. — Dr. Leopolder, Bezirksarzt, f. Frau, Essensfelden. — Rabas, Ingenieur, Weizelburg. — Hofbauer, f. f. Verwalter, Oberburg. — Antic mit Familie, Selce. — Jobl, Kfm., Brünn. — Adam, Rittmeister, f. Familie, Budweis. — Kosar, Dobrava. — Masaryk, Universitäts-Professor, Prag. — Pospisil, Pinguente.
Hotel Baierscher Hof. Dobraue und Krizel, Asp. — Schneller, Klosterneuburg. — Weiß, Klagenfurt. — Sadnik, Besitzer, f. Frau und Schwägerin, Saubridge bei Cilli. — Fink sammt Tochter, Gottschee.
Hotel Südbahnhof. Custrin, Beamter, f. Familie; Wagermann, Inspector, Triest. — Klement, l. und f. Hauptmann, f. Familie, Wien. — Krapfel, Private, Bettau. — Retolnik, Villach.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Seber, Belovar. — Chacwath, Jurist, Wien. — Egger f. Schwester, Marburg. — Chalupnik, Reif., Prag. — Klopice, Kaplan, Blitsch. — Kozelj, Seelsorger, Nemanje.

Am 24. September.

- Hotel Elefant. Löwenberg, Privat, f. Frau; Damasco; Sauerbrun, Procurist; Zellačić u. Mantner, Rfite.; Eule, Knevel u. Rindskopf, Reif., Wien. — Koch u. Dergmanel, Operettenfängerin, Graz. — Buzzi, Privat, f. Frau, Kaltenbrunn. — Fischer, Kfm., Budapest. — Dr. Kenda, Wippach. — Breuninger, Inspector, f. Frau, Triest. — Koren, Pfarrer, Bsch. — Hadenberger, Beamter, Pressburg.
Hotel Stadt Wien. Bajda; Stefan, Kfm., Wien. — Zibiani, Privatier, f. Frau; Horn, Ullatar, Wohlfarth, Triest. — Grünwald, Kfm., Budapest. — Klubaty, Kfm., Braunau. — Behovec, Seisenberg. — Dereani, Med., Graz. — Kulavie, Bezirks-Commissär, f. Familie, Bari. — Nicoletti und Zesenal, Commons. — Calliano, Schauspieler, f. Frau, Mödling. — Kallnit, Zollamts-Official, Canale. — Wogrinz, Zimmermeister, Rann. — Woltritsch f. Frau, Görz. — Medved, Privatier, Klagenfurt.
Hotel Südbahnhof. Filipic, Postbeamter, f. Frau, Bruck. — Scholz, Privatier, Laase. — Bergant, Lehrer, St. Martin. — Gusek, Pola.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Zsimsky, Concertmeister, Laibach. — Pestotnik, Besitzer, Gloggowitz.
Hotel Baierscher Hof. Handler, Besitzers-Sohn, Koflern. — Dohr f. Sohn, Stubing.

Verstorbene.

- Den 23. September. Franz Terina, Hausbesitzer, Sohn, 11 Mon., Stadtwaldstraße 16, Ruhr.
Den 24. September. Victor Rabitsch, Schlossers-Sohn, 19 Tage, Ziegelstraße 33, Darmklatarrh. — Maria Berhove, Beamten-Witwe, 72 J., Kömerstraße 1, Gehirn-Entzündung. — Ferdinand Lap, Schuhmachers-Sohn, 4 Mon., Alter Markt 12, Frauen. — Anton Pečnik, Tischler, 29 J., Petersstraße 37, Tuberculose.
Den 25. September. Franz Ham, Postamtsdieners-Sohn, 7 Mon., Petersdamm 65, Frauen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.		Wrs.			Wrt.		Wrs.	
	fl.	tr.	fl.	tr.		fl.	tr.	fl.	tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 23	6 88	Butter pr. Kilo	80					
Korn	5 85	5 36	Eier pr. Stück	3					
Gerste	4 55	3 84	Milch pr. Liter	10					
Hafer	2 76	2 73	Rindfleisch pr. Kilo	64					
Halbfrucht	6	6 27	Kalbfleisch	60					
Heiden	5 4	4 78	Schweinefleisch	64					
Hirse	4 40	4 88	Schöpfenfleisch	36					
Kukuruz	2 77	—	Hähnchen pr. Stück	40					
Erbsen 100 Kilo	10	—	Tauben	15					
Linsen pr. Meterctr.	10	—	Heu pr. M.-Ctr.	1 96					
Erbfen	10	—	Stroh	1 69					
Hilfen	8	—	Holz, hartes pr. Klafter	7 50					
Rindschmalz Kilo	— 94	—	— weiches	5					
Schweineschmalz	— 68	—	Wein, roth, 100 Lit.	24					
Speck, frisch	— 56	—	— weißer	30					
— geräuchert	— 64	—							

Lottoziehungen vom 24. September.

Wien: 36 69 48 50 56.
Graz: 60 77 26 76 73.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Beobachtung des Himmels in Stunden
24	7 U. Mg.	736.9	14.0	windstill	Nebel	0-00
	2 » N.	735.0	23.6	W. schwach	heiter	
	9 » Ab.	735.8	16.8	W. schwach	theilw. bew.	
25.	7 U. Mg.	737.2	14.6	windstill	Nebel	0-00
	2 » N.	736.9	23.2	D. schwach	theilw. bew.	Regen
	9 » Ab.	738.0	16.4	W. schwach	theilw. bew.	

Den 24. September morgens Nebel, dann heiter, gegen Abend dunkles Gewölke aus W. vorübergehend, dann intensives Abendroth, sternenhelle Nacht, Wetterleuchten in W. — Den 25. September morgens Nebel, dann leicht bewölkt, Sommerchein; nachmittags nach 3 Uhr dunkles Gewölke, aus N. nach Regenbogen, schwaches Gewitter, heiläufig eine Stunde anhaltend, Regenbogen, theilweise Aufreiterung. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 18.1° und 18.1°, beziehungsweise um 4.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Zur Ausgabe ist gelangt:
Band I, II und III von
Levstikovi zbrani spisi.
Urédil
Frančišek Leveo.
Levstiks gesammelte Schriften werden fünf Bände umfassen.
Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhaber-einband, fl. 15.50.
Subscriptionen nimmt entgegen die Verlags-handlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 24. September 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Thätiger Mann (4359) von der Geschäftsbranche, zum Agentieren befähigt, deutsch und slovenisch sprechend...

Gründlicher Clavier- und Zitherunterricht wird nach bester Methode billigst ertheilt: Maria-Theresienstrasse Nr. 8, II. Stock.

Razglas. Naznanja se, da se je postavil Francetu Pirkoviču iz Kolostrata, oziroma njegovim neznanim dedičem...

Razglas. Neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularnih upnikov: Marijane Sedmak star., Marijane Sedmak in Matije Sedmaka...

Zweite exec. Feilbietung. Am 29. September 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Besitz- und Genussrechte des Dominik Puppis...

Dritte exec. Feilbietung. Am 30. September 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Josef Sedmak von Kadajne...

Zur Ausgabe ist gelangt: Band I, II und III von Levstikovi zbrani spisi. Určidil Francišek Levec. Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschirt ö. W. fl. 10.50...

Oklic. Z odlokom z dne 28. februvarja 1892, stev. 1229, dovoljena in potem z odlokom z dne 10. maja 1892, št. 3176, začasno ustavljena prva in druga izvršilna dražba zemljišča vložna št. 110 davčne občine Kozarše...

Zweite exec. Feilbietung. Am 29. September 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Besitz- und Genussrechte auf den Realitäten des Josef Srebotnal von Luegg Einlagen 33. 110 und 162 der Catastralgemeinde Bukuje stattfinden.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja: Na prošnjo gosp. Matije Hočevarja iz Velikih Lasič se je s tusodnim od-

lokom z dne 9. maja 1892, št. 1913, na dan 8. julija 1892 odločena druga izvršilna dražba Janezu Usniku v Dol-sakih št. 3 lastnega posestva na dan 4. novembra 1892. l. ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s poprejšnjim dostavkom predstavila.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja, da se je na prošnjo Josefa Benčine iz Retij št. 24 proti Janezu Knausu iz Hriba stev. 36 v izterjanje terjatve 57 gold. s pr. iz plačilnega povelja z dne 28. avgusta 1891, st. 5382, dovolila izvršilna dražba na 1070 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 69 zemljiške knjige.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja: Na prošnjo gosp. Matije Hočevarja iz Velikih Lasič se je s tusodnim od-

(4238) 3-1 Nr. 6181. Reassumierung zweiter executiver Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Domladiš von Feistritz die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 10. October 1891, Z. 7024, bewilligte und mit hiergerichtlichem Bescheide vom 23. Jänner 1892, Z. 493, fiftierte zweite executive Feilbietung...

(4231) 3-1 Nr. 6201. Reassumierung zweiter executiver Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Domladiš von Feistritz die mit dem hiergerichtlichen Bescheide vom 20. August 1891, Z. 5416, angeordnet gewesene und hohin fiftierte zweite executive Feilbietung der dem Anton Knafele von Zagorje Nr. 82 gehörigen, auf 1930 fl. geschätzten Realität Einl. Z. 99 der Catastralgemeinde Zagorje im Reassumierungswege neuerlich auf den 14. October 1892, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet worden.

(4230) 3-1 Nr. 6183. Reassumierung executiver Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Domladiš von Illyrisch-Feistritz die mit hiergerichtlichem Bescheide vom 18ten October 1891, Z. 7101, auf den 15ten Jänner und 19. Februar 1892 angeordnet gewesene und hohin fiftierte executive Feilbietung der dem Mathias Sedmak von Drskovce Nr. 14 als hütcherlichen und Anton Badu von ebendort als factischen Besitzer gehörigen Realität Einl. Z. 46 der Catastralgemeinde Parje im Schätzwerte von 820 fl. im Reassumierungswege neuerlich auf den 14. October und den 18. November 1892, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet worden.